

Überkapazitäten drücken die Preise

Das Geschäft mit Stahlschrott bringe derzeit nicht viel Freude oder Gewinn, erklärte Christian Rubach (TSR Recycling), scheidender Präsident der Fachsparte Eisen und Stahl, während des Treffens im Rahmen der BIR-Herbsttagung in Paris.

In den acht Jahren seiner Amtszeit habe er alles erlebt – von den früheren „Boom“-Jahren über die Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 bis zu Zeiten der Stagnation, so Rubach. Sein Nachfolger im Amt, William Schmiedel (Sims Metal Management, USA), hat sich offenbar auf eine – von den Überkapazitäten in der chinesischen Stahlherstellung verursachten – Konjunkturdelle im Schrottgeschäft eingestellt. In seinem Marktbericht beschrieb er, dass der Eisenerzpreis bis September dieses Jahres auf 77 US-Dollar je Tonne abgerutscht war. Obwohl seitdem wieder eine leichte Preiserholung eingetreten ist, rechnet er in absehbarer Zukunft mit ähnlich niedrigen Preisen. Diese Situation habe eine umfangreiche negative Korrektur auf dem globalen Schrottmärkte bewirkt, konstatierte er, zumal der Elektrolichtbogenofen-Sektor darum kämpfe, mit seinem integrierten Pendant in China und anderswo konkurrieren zu können.

Obwohl sich in der Volksrepublik das Konsumklima abgeschwächt hat, blieb das Produktionslevel konstant, was im September zu chinesischen Rekord-Ausfuhren von 8,5 Millionen Tonnen an Halbzeugen und Fertigprodukten aus Stahl führte, die fast zehn Prozent höher lagen als im August. Laut Schmiedel ließen Berichte vermuten, dass die Exportmengen auch im Oktober und November auf diesem Niveau verharren. Im Jahres-



Foto: Marc Szombathy

vergleich soll sich das Volumen um 73 Prozent auf 87 Millionen Tonnen erhöhen. In diesem Zusammenhang erwähnte der neue Fachspartenpräsident Maßnahmen von Ländern wie Ägypten, Mexiko und der Türkei gegen China, wobei er eine neue Protektionismus-Welle erwartet.

Nach den Schätzungen verringert sich der chinesische Stahlbedarf in diesem Jahr um mindestens ein Prozent. Dies liegt den Angaben zufolge hauptsächlich an der Verschlechterung im Immobiliensektor; Chinas Anstrengungen, die Wirtschaft wieder ins Gleichgewicht zu bringen, hätten Investitionen verhindert und den Ausblick auf die chinesischen Geschäfte geschwächt. Wie Schmiedel weiter berichtete, wird das relativ schwache Wachstum des Bruttonationalprodukts wahrscheinlich auch im nächsten Jahr

zu beobachten sein. Seiner Prognose zufolge ist zu erwarten, dass die chinesische Regierung ein finanzielles Stimulusprogramm auflegen und die Restriktionen im Immobilienmarkt lockern wird, was die Vorhersage zum Stahlverbrauch erhöhen sollte.

Tom Bird (Mettalis Recycling, Großbritannien) untermauerte die Einschätzung des neugewählten Präsidenten der Fachsparte Eisen und Stahl. Mit Blick auf die enormen Stahlausfuhren der Volksrepublik China konstatierte er, dies habe die europäischen Schrottpreise nach unten gezwungen. Trotzdem sei die Schrottnachfrage noch vorhanden. Nach seinen Informationen liegt das europäische Niveau im Schrotthandel immer noch weit unter den Kapazitäten, wobei die Margen bei einer angespannten Versorgungssituation nach wie vor unter

Schrott in Zahlen

Die Volksrepublik China setzte in den ersten sechs Monaten dieses Jahres mit 47,5 Millionen Tonnen 9,4 Prozent mehr Stahlschrott ein, teilte Rolf Willeke, Statistik-Beauftragter der Fachsparte Eisen und Stahl, mit. In Japan stieg die zur Rohstahlproduktion genutzte Menge um fünf Prozent auf 18,98 Millionen Tonnen und in der Republik Korea um 2,1 Prozent auf 16,9 Millionen Tonnen. Aber auch in der Europäischen Union (EU-28) legte der Schrottvverbrauch zu, wenn auch nicht ganz so stark wie in Asien. Mit dem Einsatz von 47,7 Millionen Tonnen betrug der Anstieg 3,4 Prozent. Als größte Verbraucher erwiesen sich Italien (plus 5,3 Prozent auf 10,8 Millionen Tonnen), Deutschland (plus ein Prozent auf 9,8 Millionen Tonnen), Spanien (plus 2,5 Prozent auf 6,1 Millionen Tonnen) und Frankreich (plus 1,9 Prozent auf 4,1 Millionen Tonnen).

In der ersten Jahreshälfte 2014 war die EU im Schrottbereich der führende Exporteur, denn von Europa aus wurden insgesamt 8,584 Millionen Tonnen – 4,6 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres – versandt. Hauptabnehmer war die Türkei, die 5,19 Millionen Tonnen Schrott (plus 12,3 Prozent) bezog.

Druck stehen. Laut Bird ist Spanien aufgrund seiner verstärkten Aktivitäten attraktiver geworden, insbesondere für britische Hersteller wegen der zum Pfund Sterling günstigen Preise. Auch das Containergeschäft innerhalb der EU sei in den vorangegangenen Monaten stark gewesen, habe sich in den letzten Wochen

aber wieder abgeschwächt. In Italien hätten die Preise in der zweiten Septemberhälfte nachgegeben und seien im Oktober weiter gesunken. Die Lagerbestände der Hersteller reflektierten die schwache Nachfrage nach Fertigprodukten. Der Redner hatte aber auch eine gute Nachricht für die Anwesenden: Seiner Meinung

nach ist die Talsohle erreicht. Das vierte Quartal dieses Jahres werde zwar eine Herausforderung sein, meinte er, aber mit dem anhaltenden Bedarf an Stahlschrott und dem kommenden Winter könne die Branche eine leichte Erholung im November und Anfang Dezember erleben.

Brigitte Weber

Die Handelsbedingungen gestalten sich immer herausfordernder

Während der BIR-Herbsttagung verabschiedete sich Robert Stein (Alter Trading, USA) als Präsident der Fachsparte NE-Metalle, um in dem Unternehmen, dessen Vizepräsident er ist, neue Projekte zu betreuen. David Chiao (Uni-All Group, China) fungiert bis zu den Wahlen beim nächsten Treffen in Dubai als Interims-Präsident.

Er habe diese zurückliegenden sieben Monate genossen, versicherte Stein, und bedankte sich bei seinen Vorstandskollegen für die gute Zusammenarbeit. Allerdings bereiten ihm die „dunklen Wolken“ der aktuellen Wirtschaftslage und die drohende Rezession in vielen industrialisierten Ländern offenbar Sorgen. Auch die „am meisten strahlende“ Volkswirtschaft der Welt, China, verlangsamte sich zu einem bislang unbekanntem Ausmaß, kommentierte der scheidende Fachspartenpräsident die globale Konjunktur. Außerdem beklagten sich die meisten Aufbereiter von NE-Metallen über nicht genug verfügbares Material sowie geschrumpfte Margen, was schon in den letzten Jahren Anlass zur Beunruhigung gegeben habe.

Ein ähnlich deprimierendes Bild vermittelte auch Alexandra Weibel-Natan (Manco, Frankreich) in ihrem Überblick über die internationalen NE-Schrottmärkte. Die Handelsbedingungen gestalten sich nach ihrer Darstellung immer herausfordernder. Der stärkere US-Dollar habe im Sommer die LME-Notierungen von Kupfer und Aluminium gedrückt. In wenigen Märkten habe dies zum Kaufanreiz geführt. In den meisten europäischen Ländern sei die Situation immer noch problematisch, denn die Wirtschaft hat sich den Angaben zufolge von der jüngsten Krise noch nicht erholt. Im September war die Aktivität in der NE-Metallindustrie zwar „recht gut“, aber der Oktober gestaltete sich wieder schwieriger. Die Lagerbestände seien gestiegen, sodass die Kunden

versuchten, Lieferungen zu verschieben. Kupfer ist laut Alexandra Weibel-Natan in ausreichenden Mengen verfügbar, jedoch konzentrierte sich die Nachfrage hauptsächlich auf höhere Sorten. Daneben scheint es keinen Bedarf an Messing zu geben. Aluminiumschrott wird ebenfalls noch nachgefragt, wobei sich das Kaufinteresse an hochwertigem Material orientiert.

Im Mittleren Osten waren im September die gehandelten Mengen trotz der nach wie vor instabilen geopolitischen Lage offenbar befriedigend. Anfang Oktober war recht ruhig, zumal in der Region das islamische Opferfest (Eid Al Adha) gefeiert wurde.

In China haben die unzureichende Entwicklungsdynamik der Wirtschaft und die Proteste in Hongkong die Lagerbestände und Rohstoffmärkte beeinflusst. Die Statistiken der Zollbehörde zeigten nach dem Bericht einen starken Rückgang in den Einfuhren von Kupfer, Kupferlegierungen

und Aluminiumschrott. In Indien ist der Markt ebenfalls nicht in allzu guter Verfassung, ging aus den Angaben der Fachfrau hervor. Sie berichtete von einer schwachen Nachfrage sowie sehr dünnen Margen. In den vorangegangenen Monaten seien die gehandelten Mengen zurückgegangen. Angesichts des kürzlich beobachteten Wachstums in der indischen Auto- und Telekommunikationsbranche hofft sie auf eine positive wirtschaftliche Entwicklung, die sich auch in der Schrottwirtschaft widerspiegeln wird.

Alexandra Weibel-Natan schloss ihre Ausführungen mit einer – positiven – Schilderung der Lage in den USA. Hier sei die Situation vielversprechend, denn im Schrottbereich erweise sich die Nachfrage bei den meisten Sorten als robust. Allerdings versuchten die Abnehmer, wegen der hohen Schrottverfügbarkeit die Preise zu senken.

Brigitte Weber



Foto: Marc Szombathy